

Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft 1983

von Thomas Dickmann

Eigentlich begann alles im Sommer 1979. Nach einem anlässlich der PPP-Tage veranstalteten Straßenschachturnier konnten mit Hans Frey, Michael Zbikowski und mir einige talentierte Jugendliche für den SV Wesel gewonnen werden. Wir bildeten in der folgenden Saison gemeinsam mit den bereits erfahreneren Jörg Schorr, Christoph Serrer und Wolfgang Itjeshorst eine junge, hochmotivierte und an allen Brettern gut besetzte Jugendmannschaft. Der Durchmarsch durch die Bezirksklasse (16-0 Punkte) war reine Formsache. Das Organisieren der Fahrer für die Auswärtsspiele bereitete größere Probleme, als das Gewinnen der Mannschaftskämpfe. Jörg Schorr sorgte mit 7 Punkten (aus 8 Partien) am Spitzenbrett für das beste Einzelergebnis.

Die erste Saison in der Niederrheinliga begann wenig verheißungsvoll. Laut Reglement musste an Brett 7 ein Mädchen und an Brett 8 ein C-Jugendlicher aufgestellt werden. Unser Problem war das Mädchenbrett. Irgendwie gelang es, mit Katrin Engel zumindest ein weibliches Wesen aufzustellen und ihr die Schachregeln beizubringen, was im Saisonverlauf tatsächlich zu 2 kampflosen Siegen reichte. Nach einer Auftaktniederlage gegen Moers und einem 4-4 gegen Krefeld musste bis zum Schluss gezittert werden, bis die Qualifikation für die neu gegründete Regionalliga endlich feststand. Thomas Dickmann und Michael Zbikowski holten an Brett 3 und 4 die meisten Punkte (je 4 aus 5).

Neben einem von Paul Tralau gut organisierten Jugendtraining war es schon zu diesem Zeitpunkt vor allem ein charismatischer Christoph Serrer, der wie ein Besessener Schach arbeitete und auf diese Weise alle anderen mitzog. Als Paul seinen Posten aus beruflichen Gründen aufgab, drohte der Erfolgsstory ein frühzeitiges Ende, doch mit Jürgen Koch wurde im letzten Moment ein geeigneter Nachfolger gefunden, der in den folgenden Jahren mit großem persönlichen Einsatz, dem richtigen Gespür für den Umgang mit uns Jugendlichen und einer guten Portion Kampfgeist und Optimismus die Mannschaft auch in schwierigen Situationen auf dem richtigen Weg hielt.

Die Regionalligasaison 81/82 mussten wir ganz ohne Mädchen bestreiten, lagen also in jedem Kampf erstmal mit 0-1 hinten. Dafür kamen mit Stephan Valkyser und Stefan Iven (C-Jugend) zwei Spieler hinzu, die auf Anhieb zu Stützen der Mannschaft avancierten. Es gab nun längere Anfahrten und viele heiß umkämpfte Partien, die oft erst in zweiter Sitzung entschieden wurden. Gerade beim Analysieren von Hängepartien waren wir sehr stark, weil die ganze Mannschaft sich an der Arbeit beteiligte (damals gab es noch keine Computer, die einem dabei helfen konnten) und wirklich jeder für jeden mitkämpfte. Gut in Erinnerung ist mir noch der Kampf gegen Turm Duisburg, der beim Stand von 1,5-2,5 gegen uns abgebrochen wurde. In den 4 Hängepartien stand es unter dem Strich ebenfalls schlecht für uns, doch bei Fortsetzung des Kampfes stellte sich die Überlegenheit unserer häuslichen Arbeit heraus und wir konnten tatsächlich noch ein 4-4 retten.

Am Ende der Saison teilten wir mit der SG Elberfeld den ersten Platz und mussten einen Stichtkampf um den Titel des Niederrheinmeisters austragen. Nach einer abenteuerlichen Anfahrt – wir waren viel zu spät losgefahren und hatten uns dann auch noch im Wuppertaler Verkehrsdschungel verirrt – kam es zu dem längsten Mannschaftskampf, den ich je erlebt habe. Am Ende hieß es 4-4 und wir verloren nur auf Grund der schlechteren Brettwertung. Um dies zu verhindern hatte Christoph Serrer zuvor fast 9 Stunden lang versucht, ein remisliches Turmendspiel gegen Rainer Odendahl zu gewinnen, musste am Ende jedoch die Aussichtslosigkeit dieses Unterfangens einsehen und ins Remis einwilligen.

Trotz der verpassten Niederrhein-Meisterschaft hatten wir uns für die NRW-Endrunde qualifiziert, in der es für uns zum ersten Mal um die Fahrkarten zur deutschen Meisterschaft ging. Nach wechselvollen Duellen mit Frechen, Siegen und Unna musste zum Schluss ein Stichtkampf über die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft entscheiden. Gegner war erneut Siegen und wie beim ersten Aufeinandertreffen zogen wir den Kürzeren. Diesmal klar mit 2,5-5,5 und ohne eine einzige Partie zu gewinnen. Also aus der Traum. Topscorer der Saison war Stefan Iven mit 9,5 aus 12 am Schülerbrett.

Es dauerte ziemlich lange, bis wir die Enttäuschung über die verpasste Qualifikation zur Deutschen Meisterschaft überwunden hatten und wir rechneten nicht damit, eine erneute Chance zu bekommen. Jörg Schorr hatte die Altersgrenze erreicht und galt als unersetzbar. Außerdem war da immer noch das Problem mit dem unbesetzten Mädchenbrett.

Die Saison 82/83 in der NRW-Liga Gruppe 1 begann mit einigen wesentlichen Änderungen. Wir konnten dank der Bemühungen von Jürgen Koch mit Marina Ettl endlich ein Mädchen gewinnen, das tatsächlich auch Schach spielen konnte und wegen der weiten Reisewege in der NRW-Liga wurde die Regelung für Hängepartien modifiziert. Nun wurde der Kampf nach 50 Zügen für eine Stunde unterbrochen und danach vor Ort bis zur Entscheidung fortgesetzt.

Zum Auftakt gelang uns ein hoher 6,5-1,5 Sieg gegen Moers, aber die Dinge schienen trotzdem gegen uns zu laufen. Der bis dahin stets zuverlässig punktende Michael Zbikowski verließ den Verein nach einem Streitfall (ich weiß gar nicht mehr, worum es überhaupt ging) und wir mussten praktisch die gesamte Saison mit wechselnden Ersatzspielern bestreiten. Die Mannschaft blieb jedoch trotz dieses Rückschlags in Takt und wirkte

im weiteren Saisonverlauf sehr entschlossen und gefestigt. Aus einer jetzt-erst-recht Mentalität erwuchs ein toller Teamgeist, der sich insbesondere während der Analysestunde nach dem 50sten Zug auszahlte. Zwei Runden vor Schluss waren wir Tabellenführer, hatten jedoch mit Unna und Bochum die beiden dicksten Brocken noch vor uns. Nach einer knappen Niederlage in Unna mussten wir den letzten Kampf gegen Favorit und Spitzenreiter Bochum unbedingt gewinnen, um die Endrunde der letzten vier zu erreichen. Dies gelang nach einem hart umkämpften Match, in dem nur 3 Partien entschieden wurden, mit 4,5-3,5. Marcus Dehn und Marina Ettl holten die entscheidenden Siege.

In der Endrunde verlief dann alles erstaunlich glatt. Wir besiegten Iserlohn mit 5,5-2,5 und qualifizierten uns damit vorzeitig für die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft. Als Sahnehäubchen gewannen wir durch ein abschließendes Unentschieden gegen Köng Frechen auch noch den Titel des NRW-Meisters. Christoph Serrer, Marcus Dehn und Marina Ettl ragten mit 6 Punkten aus 9 Partien aus einer sehr ausgeglichenen Mannschaft heraus, in der kein einziger unter 50% blieb. Neben uns qualifizierte sich die SG Bochum als NRW-Vizemeister ebenfalls für die Endrunde der deutschen Meisterschaft.

An dieser Stelle muss unbedingt auch unser damaliger Vorsitzender Emil Wesser erwähnt werden. Wenn er uns nicht immer wieder seinen legendären gelben BMW geliehen hätte, wären wir zu vielen Zielen gar nicht erst hingekommen. Durfte in der Vorsaison noch Jörg Schorr fahren, so waren nun abwechselnd Christoph und ich dran. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich auf der Rückfahrt aus Porz in der Autobahnabfahrt Wesel/Schermbeck fast aus der Kurve geflogen bin. Oder wie Jürgen mich in Wuppertal fast abgehängt hätte, als er auf einer 4-spurigen Hauptverkehrsstraße vor einer schon auf Rot umspringenden Ampel rechts blinkend urplötzlich links abbog. Ich kam noch irgendwie bei Dunkelrot hinterher und zum Glück ist nichts passiert, aber gut das Emil das damals nicht wusste...

Die Endrunde der Deutschen Meisterschaft wurde zu unserem Leidwesen im Dezember 1983 im nahegelegenen Düsseldorf ausgetragen. Wir wären so gerne weiter weg gefahren.

Zuvor galt es jedoch, die Mannschaftsaufstellung festzulegen. Die Rangfolge an den Brettern 2-4 zwischen Marcus Dehn, Stefan Valkyser und mir war sehr umstritten, und ich durfte erst an Brett 2 bleiben, als ich gegen Thomas Brockmeier eine Kiste Bier darauf wettete, mindestens 50% zu holen. In der Stammformation war durch das Ausscheiden von Zbikowski ein Platz frei geworden und wir durften außerdem noch einen Ersatzspieler mitnehmen. Es war hart, jedoch angesichts mehrerer nahezu gleichwertiger Alternativen notwendig, die beiden freien Plätze in einem Turnier zwischen Christoph Droste, Hartmut Hagenbeck-Hübert, Joachim Hendrix und Stefan Iven ausspielen zu müssen. Es siegte Hendrix vor Hagenbeck-Hübert, aber die beiden Verlierer hätten es auch verdient gehabt, mitfahren zu dürfen.

Vor der Abreise wurde am Weseler Bahnhof ein Mannschaftsfoto für die Zeitung geschossen, dann begann die Reise zu unserem großen Ziel. Die Spannung war riesig und die Erwartungen hoch. Als NRW-Meister fühlten wir uns keineswegs als Außenseiter und wollten unsere Chance auf einen vorderen Platz nutzen. Die Unterbringung in Düsseldorf erfolgte in einem billigen Hotel in Bahnhofsnähe, das einen 30-minütigen Fußmarsch vom Turniersaal entfernt lag. Diesen Weg legten wir täglich zu Fuß zurück, um vor dem Spiel noch etwas Bewegung zu haben und die Köpfe frei zu bekommen.

Am ersten Spieltag mussten wir voller Ungeduld die Begrüßungsreden der Funktionäre über uns ergehen lassen. Als es dann endlich losgehen sollte, fiel erst einmal der Strom aus und wir saßen im Dunklen. Nachdem der Defekt schließlich behoben war, war die Erleichterung groß, endlich Schach spielen zu können. Unter den Augen zahlreicher Besucher, unter ihnen übrigens auch GM Vlastimil Hort, der mich mit seiner offenen und freundlichen Art, sowie seinem wunderbar verschmitzt klingenden tschechischen Akzent damals stark beeindruckte, legten wir schnell unsere Nervosität ab und setzten uns überzeugend mit 5,5-2,5 gegen Saarland-Meister Homburg-Erbach durch.

In der zweiten Runde zogen wir mit dem Hamburger SK den Topfavoriten und im Vorfeld als übermächtig eingestuftem Serienmeister der letzten 5 Jahre. Da die Hanseaten am Vortag nicht über ein Remis gegen Union Eimsbüttel hinausgekommen waren, rechneten auch wir uns durchaus eine Chance aus, dem Favoriten ein Bein zu stellen, doch es kam schnell anders. Innerhalb der ersten drei Stunden gerieten wir mit 0-4 in Rückstand und als ich in etwas schlechterer Stellung das Remisangebot meines Gegners annahm, war der Kampf bereits entschieden. Hätte ich geahnt, welchen Verlauf die übrigen Partien nehmen sollten, hätte ich weitergespielt. Die Gebrüder Valkyser gewannen ihre Partien und am Spitzentisch blitzte Christoph Serrer den bereits bundesligaerprobten Förster in einem spannenden Zeitnotduell aus. Also 3,5-4,5. Ehrenhaft verloren und kein Grund, sich aufzugeben.

In der dritten Runde besiegten wir den SV Neuwied sicher und unspektakulär mit 5-3 und schoben uns damit auf den dritten Platz hinter Nürnberg und Bochum vor. Nürnberg besiegte sensationell den Hamburger SK, so dass im Titelrennen alles wieder offen war.

In der vierten Runde hatten wir es mit Union Eimsbüttel zu tun. Die Norddeutschen hatten mit Matthias Wahls und Hannu Wegner zwei echte Stars an den Spitzentischen, waren aber insgesamt nicht so ausgeglichen besetzt wie wir. Die Marschroute war also klar, vorne halten und hinten gewinnen. Nach etwas schwächeren Ergebnissen in den vorangegangenen Spielen wurde Hendrix gegen Hagenbeck-Hübert ausgewechselt und wir spielten tatsächlich wie aus einem Guss. Ohne Verlustpartie gewannen wir mit 6-2 und erspielten uns damit eine

glänzende Ausgangsposition für die letzte Runde. Bochum schlug parallel Nürnberg und war damit unser letzter Gegner. Bei einem Sieg würden wir deutscher Meister sein.

Der Vorabend des Endspiels war geprägt von Diskussionen um die Mannschaftsaufstellung und die Vorbereitung auf den Gegner kam dabei vielleicht etwas zu kurz. Schließlich spielte wieder Hendrix für Hagenbeck. Nach einer Verzögerung an der Hotelrezeption erschienen wir ausgerechnet zum entscheidenden Kampf verspätet im Turniersaal. Wir wussten, dass Bochum gegenüber der NRW-Endrunde auf einigen Positionen aufgerüstet hatte, und nominell besser besetzt war als wir. Unsere Hoffnung, dass der Weseler Teamgeist stärker sein würde als die geballte Schachkompetenz der Ruhrgebietsauswahl, den der Gegner aufbot, erwies sich leider schnell als trügerisch. Schon in der Eröffnungsphase ging schief, was schiefgehen konnte. Henne verlor in Rekordzeit, Marina und ich standen miserabel und auch vom Rest der Mannschaft hatte niemand eine wirklich überzeugende Stellung auf dem Brett. Die Katastrophe schien ihren Lauf zu nehmen - bei einer Niederlage würden wir auf den vierten oder fünften Platz durchgereicht werden. An diesem Punkt rettete uns das Verhandlungsgeschick von Jürgen Koch die Vizemeisterschaft. Er überzeugte zunächst den gegnerischen Coach davon, dass ein 4-4 für Bochum der sicherste Weg zum Titel sei und handelte danach gegen den Widerstand einiger Bochumer Spieler, die ihre vorteilhaften Stellungen gerne weitergespielt hätten, hartnäckig das Mannschaftsremis heraus. Die absolute Krönung war, dass Marina zwischenzeitlich eigentlich schon aufgegeben hatte, die Partie dann aber nachträglich zum Remis erklärt wurde.

Trotz dieses nicht ganz überzeugenden Abgangs überwog letztlich die Freude über ein insgesamt phantastisches Turnier die Enttäuschung über die verpasste Meisterschaft. Mit jeweils 4 Punkten waren Stephan und Martin Valkyser sowie Marcus Dehn die wichtigsten Stützen der Mannschaft. Aber auch Christoph Serrer, der am ersten Brett 3 Punkte holte und dabei unbesiegt blieb ist hervorzuheben. Ich habe übrigens die 50% knapp verpasst und die Kiste Bier an Brocki verloren. Aber irgend etwas musste man ja sowieso trinken, um den Vizetitel zu feiern...

Die Statistik:

Saison	Der Weg	Die Mannschaft
1979/80 Bezirksklasse	Aufstieg mit 16-0 Punkten in die Niederrheinliga	Jörg Schorr, Christoph Serrer, Wolfgang Itjeshorst, Hans Frey, Thomas Dickmann, Michael Zbikowski Trainer: Paul Tralau
1980/81 Niederrheinliga/ Gruppe Nord	Platz 3 mit 7-3 Punkten reicht zur Qualifikation für die neu gegründete Regionalliga	Christoph Serrer, Jörg Schorr, Thomas Dickmann, Michael Zbikowski, Hans Frey, Wolfgang Itjeshorst Mädchenbrett: Katrin Engel C-Jugendbrett: Marcus Dehn Trainer: Paul Tralau
1981/82 Regionalliga Niederrhein	Platz 2 mit 11-3 Punkten hinter Elberfeld (nach Stichkampfniederlage) reicht zum Aufstieg in die neu gegründete NRW-Liga und zur Qualifikation für die NRW-Endrunde. Dort Platz 3 nach Stichkampfniederlage gegen Siegen.	Christoph Serrer, Thomas Dickmann, Jörg Schorr, Michael Zbikowski, Stephan Valkyser, Marcus Dehn Mädchenbrett: unbesetzt C-Jugendbrett: Stefan Iven Trainer: Jürgen Koch
1982/83 NRW-Liga Gruppe-West	Platz 1 mit 11-3 Punkten und damit Qualifikation zur Endrunde der besten 4 Mannschaften NRW's. Gewinn der NRW-Meisterschaft vor Bochum, Iserlohn und Frechen und damit Qualifikation für die Endrunde der deutschen Meisterschaft.	Christoph Serrer, Thomas Dickmann, (Michael Zbikowski), Marcus Dehn, Stephan Valkyser, Thomas Brockmeier Ersatzspieler: Stefan Iven, Joachim Hendrix, Hartmut Hagenbeck-Hübert Mädchenbrett: Marina Ettl C-Jugendbrett: Martin Valkyser Trainer: Jürgen Koch
Dezember 1983 Deutsche Meisterschaft	Platz 2 hinter SG Bochum ist der größte Erfolg der Vereinsgeschichte. <u>Endstand:</u> 1. SG Bochum 8-2 22,5 2. SV Wesel 7-3 24 3. SK 1911 Nürnberg 7-3 23,5 4. SF Stuttgart 1911 6-4 24 5. Hamburger SK 6-4 21,5 vor weiteren 5 Mannschaften	Christoph Serrer, Thomas Dickmann, Stephan Valkyser, Marcus Dehn, Joachim Hendrix, Thomas Brockmeier Ersatzspieler: Hartmut Hagenbeck-Hübert Mädchenbrett: Marina Ettl C-Jugendbrett: Martin Valkyser Trainer: Jürgen Koch

Neben diesem überragenden Mannschaftserfolg gab es damals zahlreiche weitere Höhepunkte im Weseler Jugendschach. Dabei sind vor allem die Teilnahme von Christoph Serrer an der Deutschen A-Jugend-Einzelmeisterschaft (guter Mittelplatz) sowie später der Gewinn der deutschen Studentenmeisterschaft durch Marcus Dehn herauszuheben. Die Jugendmannschaft hatte weiterhin Erfolge im Blitzschach (Gewinn der Niederrheinmeisterschaft und der NRW-Meisterschaft) sowie im Viererpokal (Gewinn der Niederrheinmeisterschaft).

Nach dem Gewinn der deutschen Vizemeisterschaft wurden Christoph und ich feierlich mit einem Strauß Blumen aus der Jugend verabschiedet. In den nächsten Jahren wuchsen mit Marc Schlette und Dieter Bohnes noch weitere starke Talente heran und die Mannschaft hätte sich 1984 beinahe noch einmal für die deutsche Meisterschaft qualifiziert.

Martin Valkyser entwickelte sich zum stärksten Spieler des SV Wesel (höchste DWZ 2284). Sein größter Erfolg war sein Ergebnis 1991/1992 in der einzigen NRW-Liga-Saison der Vereinsgeschichte. Er holte am ersten Brett 6 Punkte aus 11 Partien (55 Prozent - der Rest der Mannschaft holte 34 Prozent).

Der große Erfolg der Jugendarbeit blieb natürlich nicht ohne Auswirkungen auf den Verein. Aus der Jugend entwickelte sich eine sehr starke Seniorenmannschaft, die sich von der Verbandsklasse bis in die Regionalliga hochspielte und sich dort trotz vieler Abgänge 15 Jahre behaupten konnte. Einmal gelang sogar der Aufstieg in die NRW-Liga, wo wir aber gegen die zum Teil mit Profis besetzte Gegnerschaft nicht ganz mithalten konnten und schnell wieder abstiegen. Leider bietet das Weseler Umfeld nicht genügend Perspektiven, um begabte junge Leute dauerhaft halten zu können. So zog es die meisten der damaligen Jugendspieler studienhalber oder beruflich an andere Orte, und die Weseler Schachszene droht inzwischen wieder im sportlichen Mittelmaß zu versinken. Vielleicht entsteht aber auch aus der heutigen Jugend wieder ein ähnlicher Boom wie damals. Ansätze dafür sind auf jeden Fall vorhanden.